(Erstes Blatt.)

Thorner  Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustrirter „Zeitspiegel.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn Kaufmann P. Haberer.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 171. Sonntag, den 23. Juli 1893.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate August, September eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung“

und kostet dieselbe incl. ihren werthvollen Beilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ u. „Zeitspiegel“ bei der Expedition 1,34 Mark und bei den Postanstalten 1,68 Mark.

Für **Culmsee** und Umgegend nimmt Herr Kaufmann **P. Haberer** in **Culmsee** Bestellungen entgegen.

Die Expedition der „Thorner Zeitung.“

Deutsches Reich.

Von der Kaiserreise in der Ostsee. Der Kaiser und die Kaiserin empfingen am Donnerstag in Tullgarn den Besuch des Königs Oskar von Schweden, welcher an Bord des „Drott“ eingetroffen war. Die gegenseitige Begrüßung der Majestäten war eine überaus herzliche, und waren die fürstlichen Herrschaften sodann zur Familientafel vereint. Am Freitag fand die Rückreise des Kaisers und der Kaiserin nach Kiel statt, welches in 26 stündiger Fahrt erreicht ward. Das Befinden der hohen Herrschaften ist ein sehr gutes.

Die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen. Dem Vernehmen nach hat die deutsche Regierung den Vorschlag, die Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland kommissarisch fortzusetzen, unter Vorbehalt näherer Verabredung über den Zeitpunkt angenommen und dabei erklärt, daß sie, wenn auch zu einzelnen Modifikationen bereit, doch im Wesentlichen an den Forderungen festhalten müsse, welche die im März d. J. überreichte Liste der deutscherseits beanspruchten Ermäßigungen des russischen Zolltarifs enthielt.

Auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel wird, wie man von dort schreibt, der Ankunft der Kaiserin am nächsten Dienstag entgegengesehen. Die hohe Frau soll beabsichtigen, bis Mitte August im Kreise ihrer Kinder zu verbleiben.

Der Studentenstreik in Marburg ist beendet. Geh. Rath Professor Dr. Külz gab am Donnerstag den Vertretern der Studentenschaft eine Erklärung folgenden Inhalts ab: Der Herr Geheimrath bedauert, durch seine Warte und sein Verhalten während seiner Vorlesungen seine Zuhörer verletzt zu haben. Er erklärt fernerhin, daß er sich bemühen werde, in Zukunft alles zu vermeiden, was zu neuen Zwistigkeiten Anlaß geben könnte. Die Studentenschaft hat hiermit die von ihr erstrebte Genugthuung erlangt und sieht die Angelegenheit für beendet an.

Sonntagsruhe für Kellner und Köche. In einer Versammlung der Kellner und Köche Berlins wurde in Sachen der Sonntagsruhe bezw. eines Ruhetags in der Woche eine Resolution gefaßt, dahingehend, daß die gesetzgebenden Körperschaften in dem Spezialgesetz für gastwirthschaftliche Angestellte einen unverkürzten, wöchentlich wiederkommenden 36stündigen Ruhetag vorsehen möchten.

Man schreibt der „Nat.-Lib. Korr.“ aus Süddeutschland: So froh man auch hier zu Lande in allen patriotischen Kreisen ist, daß die schwere Sorge um die militärische Sicherheit des Vaterlandes endlich beseitigt, so empfindet man doch eine Art von Scham, daß der deutsche Süden und Westen, der doch am allernächsten von der Kriegsgefahr bedroht ist, so unverhältnißmäßig wenig zu dem schließlichen glücklichen Ausgang beigetragen hat. Aus ganz Baiern mit seinen 48 Reichstags-Abgeordneten haben nur die 6 Pfälzer und 4 rechtsrheinische Mitglieder mit Ja gestimmt, aus Württemberg von 17 Abgeordneten gar nur 3, auch aus der preußischen Rheinprovinz von 35 Abgeordneten nur 8. Etwas besser war das Verhältniß in Baden, wo von 14 Abgeordneten 7, im Großherzogthum Hessen, wo von den dermaligen 7 Abgeordneten 5 und im Regierungsbezirk Wiesbaden, wo von 6 Abgeordneten 3 für die Militärvorlage gestimmt haben. Das macht aus den süd- und westdeutschen Landschaften 36 Freunde der Militärreform auf 127 Gegner. Da kann man sich ja förmlich an den Elsaß-Lothringern erbauen, die von 15 Abgeordneten 5 zur Militärvorlage gestellt haben, von den Polen gar nicht zu reden. Wenn es anderwärts nicht besser gegangen wäre als im Süden und Westen, dann wäre das Spiel allerdings verloren gewesen. Die Ursachen dieser unerfreulichen Erscheinung liegen vornehmlich darin, daß das bairische Volk außer den pfälzischen und einigen fränkischen Gegenden unter dem Bann des Ultramontanismus und Partikularismus immer unzugänglicher für die nationalen Interessen und Bedürfnisse wird, daß es in Württemberg den an und für sich zahlreichen und starken nationalen Elementen doch immer schwer fällt, der von den Ultramontanen und Sozialdemokraten unterstützten demokratischen Strömung Meister zu werden, daß auch in Baden in einer ganzen Anzahl von Wahlkreisen die nationale Sache gegen den von der freisinnigen Demokratie geförderten Ultramontanismus nicht mehr aufzukommen vermag. In dem rhein-preußischen „Pfaffenquartier“ ist für nationale Bestrebungen erst recht wenig zu suchen. Es kommt hinzu, daß eine uralte historische Tradition und Erziehung in den altpreußischen Provinzen und von da einwirkend auf andere norddeutsche Bundesstaaten einen ausgeprägteren militärischen Geist im Volke erzeugt hat, als es im Süden und Westen der Fall ist, wo man sich weit schwerer in die neuere militärische Zucht gefunden hat und noch heute an manchem Anstoß nimmt, was in Altpreußen kaum jemandem auffällt. An dem Zustandekommen der Heeresreform haben die alten östlichen preußischen Provinzen nebst einer Anzahl benachbarter kleinerer Bundesstaaten ein unverhältnißmäßig großes Verdienst, welches auch von allen Patrioten im Süden und Westen unseres Reichs dankbar anerkannt wird.

Einem Berliner Blatt zufolge ist an die Ausschließung einzelner Betriebszweige aus den preußischen Strafanstalten vorläufig nicht zu denken, da die Minister des Innern und der Justiz ausdrücklich angeordnet haben, daß die Gefangenen in einer möglichst großen Zahl von Arbeitszweigen beschäftigt werden sollen, damit der Wettbewerb der Gefängnißarbeit bei den einzelnen Arbeitszweigen weniger fühlbar werde.

Die „Leipziger Neuest. Nachr.“ melden: die Meldung, Prinz Max, Herzog zu Sachsen, sei in ein Kloster gegangen, können wir auf Grund der von uns in Dresden eingezogenen Erkundigungen als unrichtig bezeichnen. Richtig ist, daß der Prinz, der, wie bekannt, in Oschatz bei den Ulanen stand, von dort ohne Dienerschaft und ohne jede Begleitung nach Eichstädt in Bayern abgereist ist, mit der Absicht, sich in dem dortigen Priesterseminar auf den Beruf eines Priesters vorzubereiten. Unser Gewährsmann glaubt, daß die Abreise des Prinzen nicht ohne vorausgegangene Rücksprache mit seiner hohen Familie erfolgt sei, wobei es allerdings zweifelhaft bleibe, ob der Entschluß des Prinzen an allerhöchster Stelle mit großer Freude aufgenommen worden. Es ist wahrscheinlich, daß in den nächsten Tagen von amtlicher Stelle aus näheres bekannt gegeben wird.

Die Wünsche der Polen. Bevor im Reichstage die Abstimmung über die Militärvorlage erfolgte, hieß es wiederholt, die Polen hätten ihre Zustimmung zu derselben von der Bewilligung ihrer bekannten Forderungen über die Wiederherstellung des polnischen Schulunterrichts abhängig gemacht. Das war nicht zutreffend, der Vertreter der polnischen Fraktion im Reichstage hat nur die Erwartung ausgesprochen, die Regierung werde den Polen ihr Votum gedenken. Man scheint nun aber die Dinge beschleunigen zu wollen, denn nur darauf kann doch die Meldung bezogen werden, in den preußischen Landestheilen polnischer Zunge fänden Umfragen wegen Wiedereinführung des polnischen Sprachunterrichtes statt. Es wird gut sein, wenn an diese Meldungen von polnischer Seite nicht gar zu übertriebene Hoffnungen geknüpft werden, denn die Herstellung eines eigenen Polengebietes im deutschen Reiche ist natürlich unmöglich. Wenn Deutschthum und Polonismus zusammenstoßen, hat regelmäßig das erstere den Vorrang, denn vor allen Dingen sind doch die Polen deutsche Reichsbürger und dann erst Angehörige eines im deutschen Reiche vertretenen slawischen Stammes.

Das Ausland über die Annahme der deutschen Militärreform. Die ausländische Presse hat nunmehr Zeit gefunden, ihr Urtheil über die Annahme der Militärreform durch den Reichstag zu bilden. Auf russischer wie auf französischer Seite giebt man sich der Hoffnung hin, daß die Herbsttagung in den Verhandlungen über die Deckungsfrage der Regierung neue, vielleicht unüberwindliche Schwierigkeiten bringen werde. Nun, das Gegentheil wird rasch genug bewiesen werden. Der Londoner „Standard“ führt aus, die Annahme der Vorlage habe zunächst dahin geführt, daß die Franzosen sich sagen müßten, daß am Rhein keine Lorbeeren für sie zu holen seien, und daß

Die Salon-Fee.

Roman von **A. Marby.**

(Nachdruck verboten.)

(49. Fortsetzung.)

Es war ein langer, ausführlicher Bericht. —

Kroner las, las wieder und wieder unter den widerstreitendsten Gefühlen. Er wurde sich nicht klar, ob Schmerz, Zorn, Bitterkeit, oder Haß gegen Benno Hartmann, dem er seine Freundschaft, seine Bruderliebe geschenkt — die vorwiegendste Empfindung in ihm. Aber durfte er verdammen, er? Und dann — da stand es ja schwarz auf weiß: Dora hatte ihn nie geliebt! War's da zu verwundern, daß ihr schwaches, leidenschaftliches Herz dem bethörenden Zauber von Hartmanns gefährlicher Schönheit, der schon viele und stärkere Frauenherzen berauscht — zum Opfer fiel!

Allmälig rang in Kroner der erlösende Gedanke sich durch: Du bist frei! frei durch die brennende Sehnsucht der beiden anderen, sich anzugehören. Handelten sie nicht ehrlicher, als er, obgleich der Egoismus die Triebfeder ihrer Liebe war? Hatte die schimmernde Rosenfessel ihn denn minder schwer gedrückt? Und nun sie abfiel, ohne daß ihn ein Vorwurf traf, hätte er in seinem beleidigten Stolze den Urhebern zürnen, statt freudig verzeihen sollen? Keinen Groll — Dank, Dank schuldete er jenen.

Doktor Kroner erhob sich, trat dicht heran an den Obersteuerkontroleur, der noch immer regungslos, wie ein Steinbild, am Fenster lehnte, und legte seine Hand auf seinen Arm.

Hartmann zuckte unter der Berührung heftig zusammen und wandte sich mit einem Ruck.

Hoch aufgerichtet, die Augen fest in einander wurzelnd, standen sekundenlang beide sich gegenüber, ohne daß ein Laut über ihre Lippen kam.

Endlich brach der Obersteuerkontroleur das Schweigen.

„Du kennst jetzt die Ursache meines Hierseins? fragte er mit gewaltsam beherrschter Stimme.

„Ich glaube sie zu ahnen.“

„So“ — finstere Entschlossenheit blitzte in Hartmanns Augen auf — „können wir es kurz machen, Du, als der beleidigte Theil, hast die Wahl, ob Degen oder Pistole!“

Kroners Gesichtszüge blieben unbewegt, seine großen, geistvollen Augen ruhten noch durchdringend fest auf dem Freunde. „Gestatte mir eine Gegenfrage,“ antwortete er ruhig. „Liebst Du“ — den Namen auszusprechen wurde ihm jedoch schwer — „Dora?“

„Diese Frage —!“ brauste Hartmann auf.

„Erlaube, daß ich ausspreche“ — unterbrach ihn Kroner mit imponirender Ruhe. „Wenn ich frage, ob sie Dir höher gilt, Dir theurer ist, als alle die, welche Dir — verzeih! — vor ihr werth gewesen, — und ob Du in innerster Seele überzeugt bist, mit ihr des Lebens größtes Glück zu finden?“

„Ja, tausendmal ja!“ rief der Obersteuerkontroleur im Tone wahrer Ueberzeugung. „Du siehst, ich bin bereit, für meine Liebe zu sterben — verlangst Du einen noch stärkeren Beweis?“

„Vielleicht! Was frommt ihr — was mir Dein Tod? Oder umgekehrt: wenn Deine Kugel mich trifft, glaubst Du Deiner Geliebten ein ruhiges Glück zu sichern mit Deiner durch Freundesblut besudelten Hand?“

„Heißt das“ — in Hartmanns dunkelen Augen flammte es düster auf — „Du lehnst die gebotene Sühne ab?“

„In der von Dir gewünschten Art — ja!“ versetzte Doktor Kroner fest. „Ich hoffe“ — fuhr er rasch, jedes Wort scharf betonend, fort — „Du kennst mich genugsam, um zu wissen, daß nicht feige Todesfurcht“ — es zuckte stolz um seine Mundwinkel — „meinen Entschluß bestimmt — das Leben dürfte Dir gegenwärtig begehrenswerther dünken, als mir! — aber auch mir erscheint es immer noch zu werthvoll, um es gleichsam selbstmörderisch hinzugeben, — und dann — kenne ich eine noch höhere Sühne als den Tod, oder ein durch bittere Reue getrübtes Dasein —“

„Mache ein Ende, nenne sie!“ drängte Hartmann, als Kroner inne hielt.

„Ein vorwurfsfreies Leben, Benno! Kann es für ein Vergehen eine bessere, schönere Sühne geben, als wenn wir unser Höchstes daran setzen, das uns theuerste Wesen so glücklich wie möglich zu machen? Bereite ihr — Dora — ein Eden in Deinem Herzen und Hausel — das, mein Freund, ist das Einzige, was ich von Dir als — Sühne verlange!“

In Hartmanns Gesichtszügen ging während der mit tiefer Empfindung gesprochenen Worte Kroners eine auffallende Veränderung vor, der düstere Ernst wich einem ungläubig staunenden Ausdruck — hatte er richtig gehört? Zögernd, mit einem unsicher forschenden Blick in Kroners Antlitz ergriff er die dargereichte Hand und sie heftig zwischen seine beide Hände pressend, versetzte er in schwerem Tone:

„Hältst Du mich denn noch werth, diese Ehrenhand zu berühren? Albert, Du nennst mich noch Freund! Du stößest den Elenden, der Dich um Dein Lebensglück betrog, nicht entrüstet von Dir? Vielleicht bereust Du morgen schon, die Genugthuung, welche ich Dir biete, zurückgewiesen zu haben?“

„Vergiß nicht, daß ich Dir eine Bedingung gestellt,“ sagte Doktor Kroner mit nachdrücklichem Ernst. „Sie ist nicht leicht. —“

„Nicht leicht?“ fiel Hartmann tiefathmend ein, während blitzartig ein helles Lächeln über sein Antlitz flog, — „nicht leicht, was meiner Seele heißester Wunsch? Albert, ich wollte kein Wort zu meiner Rechtfertigung verlauten lassen, doch jetzt, wo Du selbst die verzeihende Hand reichst, muß ich Dir bekennen, daß ich sie geliebt von der ersten Stunde an, da ich sie gesehen. Ich weiß nicht,“ fuhr er lebhafter fort, „ob Du Aehnliches je empfunden, wie in Wahrheit die Liebe ein heiliger Götterstrahl, der in die Seele schlägt und trifft und zündet. Als ich Dora zum ersten Male erblickte, hab' ich es erfahren — mein Geschick war besiegelt. Als Deine Braut war Dora mir heilig! Ich habe gelitten und gekämpft, um so schwerer, als“ — Hartmanns Stimme klang jetzt leidenschaftlich bewegt — „als ich in letzter Zeit zu bemerken glaubte, daß mein jedesmaliges Erscheinen in ihrem Antlitz, ihrem Wesen eine befremdende Veränderung hervorrief. Wie dies nicht mir allein, sondern auch diesem und jenem in der Gesellschaft bereits auffiel, hast Du durch die anonymen nichtswürdigen Verleumdungen erfahren müssen. Ich konnte mich endlich nicht länger über Doras wahre Gefühle täuschen, aber aller Wonne, die ich dabei empfand, hielt der schmerzvolle Gedanke, daß ich nicht anders als auf den Träumen Deiner schönsten Hoffnungen mein Lebensglück würde aufbauen können, das Gleichgewicht. Ich konnte es nicht ertragen, in Deinen Augen als ehrvergessener

ihr Drang nach Ruhm ein anderes Feld und zwar in Asien und wo sonst englisch-französische Interessen an einander grenzen, zu suchen beginne. Damit habe England zu rechnen, und in Siam stehe jetzt eine erste Probe bevor. „Die Kräftigung Deutschlands und des Dreibundes in Europa muß mit Nothwendigkeit dahin führen, daß der Ehrgeiz Frankreichs und Rußlands sich auf entferntere Objekte richtet. Ist der Rhein unpassirbar geworden, so werden einer traditionell ruhelosen und aggressiven Macht Menam und Mekong um so anziehender. Wir thäten gut, in Asien ebenso vorausschauend zu sein, wie Deutschland sich in Europa gezeigt hat.“

Die Einstellung der Rekruten soll bei der Infanterie am 3. November, bei der Kavallerie am 3. Oktober stattfinden. Bei der Garde erfolgt die Einstellung am 4. November und am 4. Oktober. Die Oekonomiehandwerker werden am 1. und 2. Oktober eingestellt.

Eine zahlreich besuchte Versammlung der sozialdemokratischen Partei in Berlin wählte drei männliche und drei weibliche Delegirte für den internationalen Arbeiterkongreß in Zürich.

Vertheilung von Futtermitteln. Aus Marburg wird berichtet: Dieser Tage fand die erste Vertheilung der vom Landrath v. Trott aus Kreismitteln angekauften Futtermittel statt an die Landwirthe. Lange Reihen von Wagen standen vor dem Bahnhofe; es sah aus wie eine Mobilmachung. Bis jetzt sind 7000 Ctr. Futtermittel angekauft, welche zum Selbstkostenpreis und auf Verlangen gegen zinsfreie Stundung des Kaufgeldes auf ein Jahr an die Landleute abgegeben werden.

Nach einer Mittheilung der Polizeidirektion von Metz wurde der Reisende Stolz aus Frankfurt a./M. mit noch drei anderen Reisenden gelegentlich eines Ausfluges nach dem Grenzort Vionville von französischen Soldaten angegriffen. Die Behörde ersucht nun Stolz und seine Begleiter sich zu melden, behufs weiterer Verfolgung dieser Angelegenheit.

Im Hinblick auf die deutsche Industrie und den bevorstehenden Bergarbeiterstreik in England macht die „Köln. Ztg.“ folgende Bemerkung: „Die englischen Industriellen geben sich die erdenklichste Mühe, sich noch rasch vor Thoresschluß mit ausreichenden Kohlenvorräthen für mindestens sechs Wochen vorzusehen. Entsprechend der Dringlichkeit der Nachfrage ist bereits der Kohlenpreis auf den Gruben um einen Schilling in die Höhe gegangen. Unseres Erachtens sollten auch die deutschen Industriellen mit dieser Lage der Dinge in England rechnen und auch ihrerseits darauf Bedacht nehmen, sich mit ausreichenden Kohlenvorräthen für alle Fälle zu versehen. Die Erfahrungen, welche in dieser Hinsicht unsere Industriellen bei dem großen Ausstand im Mai 1889 gemacht haben, werden noch in aller Erinnerung und die besten Mahner zu weiser Vorsicht sein.“ — Der für den 28. d. M. zu erwartende Streik in England wird übrigens der größte Ausstand sein, den dieses Jahrhundert gesehen hat.

Die deutsch-englischen Grenzverhandlungen für Ostafrika. Schien es vor einigen Tagen, als ob die Verhandlungen über die deutsch-englische Kilimandscharogrenze zwischen den beiden Delegirten zu einem gewissen Abschluß gekommen wären, so geht aus mancherlei Anzeichen, namentlich aus der Fortsetzung der Berathungen, hervor, daß das nicht der Fall ist. Eine Erklärung hierfür ist nicht leicht zu finden, zumal bereits seit drei Wochen verhandelt wird. Bei der vorliegenden Vereinbarung kommen weder bedeutende Ortschaften, noch sonst eine hervorragende Entscheidung in hydrographischer oder orographischer Hinsicht in Frage, es handelt sich eben nur um geringfügige Dinge, und niemand wird sagen können, aus welchen geheimnißvollen Gründen sich hier eine Verständigung so lange hinauszieht. Eine Aufklärung wäre wohl um so nothwendiger, als sonst leicht auf den Mangel an gutem Willen geschlossen werden könnte.

Als muthmaßlicher Nachfolger des Kriegsministers v. Kaltenborn-Stachau, der wohl zum Herbste seinen Abschied nehmen wird, gilt, nach dem H. K., in manchen Kreisen General v. Goßler, in anderen General v. Brauchitsch.

Wahlprüfungen haben in der verflossenen kurzen Session des Reichstags noch gar nicht in Angriff genommen werden können. Es sind nur eine Anzahl von Wahlen, gegen die gar kein Einwand vorlag, von den Abtheilungen für giltig erklärt worden. In der nächsten Session wird dann aber die Wahlprüfungskommission manche schwere Aufgabe zu lösen haben. Es sind in den jüngsten Wahlen bei allen Parteien Abgeordnete mit äußerst geringer Mehrheit gewählt worden, so daß der geringfügigste Verstoß gegen die Wahlordnung von entschiedener Einwirkung auf das Ergebniß sein kann. Sodann sind bekanntlich in mehreren Fällen, namentlich in rheinisch-westfälischen Wahlkreisen, Einwendungen gegen die Rechtsgiltigkeit solcher Wahlen erhoben worden, bei denen eine Verschiebung der Wahlgrenze auf dem einfachen Verwaltungswege in Folge neuerdings vorgenommener Eingemeindungen von Vororten stattgefunden hat. Auch diese Frage muß im Interesse der Rechtssicherheit baldigst zur Entscheidung gebracht werden.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Frhr. v. Maltzahn, hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittheilt, seine Absicht, aus dem Reichsdienste zu scheiden, zuerst am 8. Juli in einem an den Reichskanzler gerichteten Schreiben ausgesprochen und einige Tage später ein Abschiedsgesuch beim Kaiser eingereicht. Bis zur kaiserlichen Entscheidung hierauf führt Frhr. v. Maltzahn die Geschäfte seines Amtes fort.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Wiener Statthalter hat in Anbetracht der immer weiter vordringenden Cholera in Frankreich die genaue Ueberwachung der in Wien eintreffenden Fremden aus Südfrankreich und Südrußland angeordnet. — In Ischl ist am Donnerstag ein Denkmal des ehemaligen Unterrichtsministers v. Hasner, des Schöpfers der neuen Schule (konfessionslos) in Oesterreich, enthüllt. Die Regierungsspitzen hielten sich der Feier fern, was ziemlich viel Aufsehen erregte.

Italien.

In dieser Woche wird der Papst eine Encyclica veröffentlichen, in welcher der Papst das religiöse und soziale Programm, nach welchem die Kirche in Zukunft vorgehen soll, entwickeln wird.

Belgien.

Die schon seit längerer Zeit umlaufenden Gerüchte über eine Ministerkrisis scheinen sich zu bestätigen. Der Ministerpräsident Beernärt, der Minister des Aeußeren und der Justizminister sind den Führern der ultramontanen Partei wegen ihrer mehr konservativen als klerikalen Anschauungen verhaßt, und nachdem alle bisherigen Versuche, die Regierung zu stürzen, gescheitert waren, bot die ‚Verfassungsrevision den Gegnern des Ministeriums eine willkommene Gelegenheit zu einem Sturmlauf. Die Fraktion Woeste vereitelte hintereinander das ganze Revisionsprogramm. Diese Situation hat der Ministerpräsident nunmehr satt und dem König sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Der Monarch erklärte, die Demission jetzt, mitten im Werke der Verfassungsrevision, nicht annehmen zu können. Der Ministerpräsident will nun bis zur Beendigung der Verfassungsrevision auf seinem Posten ausharren, dann aber abgehen. — Den Spielskandalen im Seebade Ostende ist nun endlich ein Ziel gesetzt; der Spielklub im Ostender Kursaal bleibt geschlossen und alle ehrenwerthen Mitglieder der „Direktion“ wurden vom Gerichtshof zu Brügge mit Arrest und Geldstrafen bedacht.

Großbritannien.

Der große Streik im englischen Kohlenbergbau scheint jetzt kaum noch abwendbar zu sein. Ein Telegramm aus Birmingham meldet: Infolge der angekündigten 25 prozentigen Lohnherabsetzung hat der Bergarbeiterkongreß beschlossen, daß sämmtliche Bergarbeiter, selbst in den Gruben derjenigen Besitzer, welche nicht die Lohnherabsetzung eintreten lassen wollen, kündigen, aber ihr gegenwärtiges Vertragsverhältniß einhalten sollten. — Eine ziemlich stürmische Sitzung fand am Donnerstag im Londoner Unterhause statt. Bei Berathung des § 35 der Homerule-Bill, welcher die Befugnisse der irischen Legislatur hinsichtlich der Bodenfrage beschränkt, verließen die meisten Konservativen und Unionisten den Sitzungssaal. Dann wurde dieser Paragraph mit 327 gegen 39 Stimmen angenommen.

Frankreich.

Nach einer in Paris eingetroffenen Meldung aus Bangkok soll der siamesische Hof Vorbereitungen zur Abreise treffen; unter der Bevölkerung herrscht lebhafte Erregung. Einer Meldung aus Saigon zufolge hat Siam die Ausfuhr von Reis aus den Provinzen Battambang und Angkor verboten. Nach einem Telegramm der „Nationalztg.“ aus Paris hat die französische Regierung den Mächten vertraulich mitgetheilt, daß sie im Fall einer Weigerung Siams, die französischen Bedingungen zu erfüllen, nicht beabsichtige, sofort Bangkok zu bombardiren, sondern die Kanonenboote zurückzuziehen und die Blokade zu erklären. — Die Deputirtenkammer nahm debattelos den Kredit von 7 Millionen für Dahomey an. — Der Ministerrath beschloß, den General Dodds am 16. August wieder nach Dahomey zu schicken. — Es wird offiziell festgestellt, daß in den letzten Wochen in Frankreich 758 Personen an der Cholera gestorben sind; davon in Marseille allein 278.

Rußland.

Das russische ostasiatische Geschwader soll Befehl erhalten haben, Kriegsschiffe zur Unterstützung der Forderungen nach Siam zu senden. Diese Nachricht klingt wenig glaubhaft; in dem gegenwärtigen Stadium des Konflikts ist das Eingreifen der Russen zu Gunsten der Franzosen durchaus nicht nöthig. — Eine ganz eigenartige und interessante Erscheinung kann man jetzt in Rußland beobachten. Während in den mittel- und westeuropäischen Staaten sich die Landbevölkerung immer mehr in die Städte drängt, findet im Innern Rußlands das Gegentheil statt. Sehr viele junge Leute, meist ehemalige Studenten, die keine entsprechende Beschäftigung erhalten können, verlassen in ihrer Verzweiflung die Städte, gehen aufs Land und arbeiten dort als Vögte, Tagelöhner, Knechte u. s. w. In nicht allzulanger Zeit haben sie so viel erspart, um ein Stückchen Land kaufen zu können, das sie zu sehr niedrigem Preise erhalten.

Serbien.

In der Skupschtina brachte der Deputirte Ausic den Antrag auf Anklage der Regenten Ristic und Belimarkovic ein. Die Ausweisung der Königin und die Ausschreitungen vom 14. und 15. Juli v. J. seien deren Werk. Auch Pasic sei nicht auszunehmen. Ausic beantragte eine Resolution, worin es heißt, daß die beiden Regenten die Hauptschuldigen seien und für ihre Handlungen bestraft werden müßten. Da sie aber gefährlich für die Ordnung und Ruhe im Lande seien, so sollten sie für immer ausgewiesen werden.

Schweden-Norwegen.

Das Storthing hat mit 62 gegen 52 Stimmen beschlossen, die Apanage des Königs von 336 000 auf 256 000 Kronen herabzusetzen. Die Apanage des Kronprinzen wurde mit 61 gegen 53 Stimmen um 50 000 Kronen reduzirt.

Amerika.

Meldungen aus Montevideo zufolge finden in Rio Grande do Sul fortgesetzt kleine Zusammenstöße zwischen den Insurgenten und den Regierungstruppen statt, ohne endgiltige Entscheidung zu ergeben. — In der Nähe von Buffalo entgleiste ein Vergnügungszug, in welchem auch eine große Anzahl Kinder einer Sonntagsschule sich befanden. Die Trümmer des Zuges geriethen in Brand, wodurch eine fürchterliche Panik entstand. Mehrere Personen sind getödtet, etwa 30 mehr oder minder verletzt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 20. Juli. (G.) Heute Nacht sind aus dem hiesigen Amtsgerichts-Gefängniß drei Gefangene ausgebrochen. Die Entlaufenen haben durch eine kleine Oeffnung der Thüre, welche zur Beobachtung der Gefangenen dient, den Arm gesteckt und so das Thürschloß geöffnet. Sie sind dann durch den Korridor in eine Zelle gelangt, aus welcher sie sich auf den Gefängnißhof herabgelassen haben. Hier erkletterten sie eine gegen die Umfassungsmauer gelehnte starke Stange und gelangten ins Freie.

— **Aus dem Kreise Kulm**, 20. Juli. (N. W. M.) Gestern zog ein schweres Gewitter durch die hiesige Gegend; der Blitz fuhr in den Schafstall eines Abbaues von Stolno, ohne zu zünden. Es ist ein Wunder, daß von sämmtlichen Schafen nur zwei getödtet wurden. — Ein hohes Alter hat der frühere Arbeiter Wischnewski aus Oborri erreicht. Er ist, wie er angiebt, bereits 111 Jahre alt und dabei noch so rüstig, daß er letzthin einen Weg von drei Meilen nicht scheute.

— **Marienburg**, 20. Juli. Ueber das tragische Ende eines Ziegenbocks erzählt die „Nogat Ztg.“ folgendes: Kam da vorgestern auf der Elbinger Chaussee ein Bäuerlein mit einer an einem Strick geführten Ziege entlang gezogen und traf am Bahnübergang bei Sandhof just ein, als die Zugschranke geschlossen wurde. Bekanntlich muß man dort, wenn Züge rangiren, oft recht lange warten. So erging es auch unserem Bäuerlein. Sein Zicklein war aber etwas störrisch und um von der unbequemen Begleitung befreit zu sein, band der Mann dasselbe mit dem Strick an die Zugschranke fest. Da beginnt die mit einer mechanischen Vorrichtung versehene Zugschranke sich plötzlich zu heben und mit ihr geht auch das arme verzweiflungsvoll meckernde Thier in die Höhe. Ehe der verblüfft dreinschauende Eigenthümer desselben sich von seiner Ueberraschung erholt und am Wärterhäuschen der andern Seite das Herablassen der Zugschranke herbeigeführt hatte, spielte oben in der Luft sich das Drama ab. So kam es denn, wie diese wahre Geschichte lehrt, daß auch einmal ein armes Zicklein durch Erhängen sein frühes Ende fand.

— **Danzig**, 20. Juli. (E. Z.) Auf der Anklagebank der Strafkammer I saß kürzlich die Altsitzerfrau Magdalena Wierzbo aus Seefeld wegen Störung des Gottesdienstes. Die Angeklagte ist ein bigottes Weib, das häufig stundenlang in der Kirche liegt und laut betet. Ein solcher Fall trat im letzten Frühjahr wieder ein, die Alte lag ausgestreckt auf der Erde, während Herr Pfarrer Gardzilewski die Messe las. Letzterer gab an, er habe wegen zu lauten Betens der Frau mitten in der Messe aufhören und sich umkleiden müssen. Um künftig eine solche Störung zu vermeiden, forderte er die Frau auf, aufzustehen und nach Hause zu gehen. Aber die Frau blieb trotz wiederholter Aufforderung in ihrer Stellung auf der Erde liegen und betete laut weiter. Die Folge davon war obiger Strafantrag. Der Gerichtshof sprach die Angeklagte frei, weil eine Störung des Gottes-

---

Freund zu erscheinen, der mit diebischer List Dein Eigenthum sich erschlichen.“

„Höre auf, Benno, Dich anzuklagen“, fiel Doktor Kroner, als Hartmann schwer Athem holend inne hielt, mit mildem Ernst ein: „Ein Herz, das sich uns entfremden kann, das wir verlieren, war nie unser eigen! Daß es mir passirt ist, daran bin ich vielleicht nicht ohne Schuld, ich habe Doras eigenartiges Wesen nicht richtig verstanden, hätte dieses oder jenes viel weniger ernst nehmen müssen, hätte —“

„Dein Edelmuth wirkt zermalmend“ — fiel Hartmann dem Freunde ins Wort — „wenn Du, der herrlichste aller Menschen, Dir Vorwürfe machen willst, dann —“

„Ich bitte Dich, haltet mich nicht für besser, als ich bin,“ versetzte Kroner bewegt. „Wisse, mein Freund, wenn ich Doras und meiner Zukunft gedachte, hat meine Seele oft mit bangen Zweifeln gerungen, ob ich würde im Stande sein, ihr an meiner Seite ein Glück zu gewähren, wie sie es zu fordern berechtigt ist, und wie ich es ihr mit meinem besten Können zu sichern wünschte. Ja, zuweilen — Offenheit gegen Offenheit, Benno — beschlich mich sogar die Furcht: wir beide — hörst Du? — beide möchten ein rein persönliches gegenseitiges Wohlgefallen am Ende fälschlich für Liebe, diese hehrste, heiligste Empfindung des Herzens, gehalten haben.“

„Albert, auch Du?“ Hartmanns glühende Augen ruhten durchbohrend auf Kroners Antlitz — „Dank für diese Worte, sie geben mir Lebensmuth und Freudigkeit zurück. Nun glaube ich an Deine Verzeihung, nun darf ich der Geliebten die tröstliche Versicherung bringen, daß die Wunde, die wir Dir schlugen, vernarben wird. Nicht wahr, mein Freund, es ist noch nicht zu spät?“

„Danken wir Gott; nicht zu spät für Euch und — will's der Himmel“ — fügte Kroner leise hinzu — „für mich.“

Und stumm sanken die Freunde sich in die Arme und hielten einander fest und lange umschlungen.

19.

An diesem und dem nächsten Tage ging Doktor Kroner nicht zu Frau North, aber am darauf folgenden erschien er schon eine Viertelstunde vor der gewohnten Zeit.

„Wir haben Sie sehr vermißt und waren ernstlich besorgt, als Hans ganz entsetzt erzählte, Sie wären bei dem fürchterlichen Schneesturme lange Zeit im Freien gewesen. Ich nahm mir vor,“ — fügte Frau Gerty mit mütterlichem Ernst, welcher dem jungen Gesicht allerliebst stand, hinzu — „Sie tüchtig auszuschelten und zu bitten, Ihre Gesundheit nicht so leichtsinnig aufs Spiel zu setzen.“

„Ich erkenne Ihre liebenswürdige Fürsorge für meine Person dankbar an, verehrte Frau; aber vermögen Sie sich nicht vorzustellen, wie es im Menschenleben dunkle Stunden geben kann, wo mit unserer Seelenstimmung der heftigste Aufruhr in der Natur am besten harmonirt und die innere Spannung am schnellsten sich löst, wenn wir unsere physische Kraft in einen Kampf gegen die Elementargewalten führen? Sie werden mich vollends verstehen,“ fuhr Doktor Kroner, den bestürzten, stumm fragenden Blicken der jungen Frau begegnend, hastiger fort — „wenn Sie vernehmen, daß die zwischen Fräulein Herbst und mir nothwendig gewordenen Erklärungen — ich sprach Ihnen davon — die Verlobung rückgängig gemacht haben!“

„Großer Gott! — Armer, armer Freund! — Welch' bittere Erfahrung! Ach, gewiß leiden Sie unendlich?“

„Die vorhergehenden Tage voll quälender Zweifel waren schwerer zu ertragen,“ sagte Kroner, einer direkten Antwort ausweichend. Er strich mit der Hand langsam über Stirn und Augen und setzte dann in eigenthümlich gepreßtem Tone hinzu: „Und nun eine Bitte, verehrte Frau! Ich halte es für meine Pflicht, meine gütige Wirthin, Fräulein Wildow, von dem Geschehenen zu unterrichten; würden sie dies unternehmen?“

Frau Gerty versprach es bereitwillig; ihr feinfühlendes Herz fand es begreiflich, daß es Doktor Kroner überaus peinlich sein mußte, selbst den leidigen Gegenstand zu erörtern. Aber nun brannte das Geheimniß ihr auf der Seele, sie wünschte, es so bald wie möglich Charlotten mitzutheilen. Gelegenheit bot sich ganz von selbst.

Ahnte Kroner Frau North's Wunsch? Traf er mit dem seinen zusammen? Eine dringende Arbeit vorschiebend, beendete er heute die Vorlesung früher, zu großem Bedauern von Fräulein Wildow und Hans, der heute mit heruntergekommen, wie es dann und wann geschah, wenn es Doktor Wildow besonders gut ging.

An diesem Abend hatte er „Antigone“ gelesen.

War es die schwungvolle Sprache? Riß die hohe Tragik in der Dichtung ihn hin? Charlottens feinem Gehör entging nicht der eigenthümlich schwer klingende Ton in Doktor Kroners Stimme, sie glaubte sogar in den beredten Zügen seines bleichen Gesichts eine tiefe innere Ergriffenheit sich widerspiegeln zu sehen, sein Vortrag war von hinreißender Gewalt — und nun brach er ihn unerwartet bald ab.

„Wie schade!“ konnte Charlotte, als die Thür hinter Kroner zufiel, sich nicht enthalten zu bemerken, „es war herrlich! Man fühlte sich von dem Zauberbann der Dichtung ganz und gar umstrickt.“

„Ja,“ nickte Frau Gerty gedankenvoll —, „dabei ergriff die Vorstellung, daß eine „Antigone“ von gleicher kindlicher Opferfreudigkeit in meiner Nähe sitzt, mich doppelt. Ich möchte behaupten, Doktor Kroner drängte selber der Gedanke sich auf.“

„Nein, nein! o Frau Gerty, wie beschämend wäre das!“

Helle Röthe überflog Charlottens Antlitz, ihre dunklen Augen blickten flehend abwehrend.

Da trat Hans hinter ihren Stuhl, umfaßte die Schwester mit beiden Händen und rief mit strahlenden Blicken:

„Beschämend? liebste Lolo, was Du den Deinen bist und thust, verdiente wahrlich auch von einem Sophokles besungen zu werden, und wenn darüber Frau North mit Herrn Kroner eines Sinnes, so erscheint mir dieses ganz selbstverständlich, doch — still still“ — er verschloß ihr mit einem zärtlichen Kusse den zu unwilligem Verweis sich öffnenden Mund — „schilt nicht, Lolo! ich wollte mir nur zu bemerken erlauben, daß gerade heute Doktor Kroner jenen Gedanken wohl kaum gehabt, ich glaube vielmehr, sein Geist weilte gar nicht bei dem, was er las, und weil er fühlte, daß er zerstreut war, hörte er auf. Finden Sie“ — wandte er sich zu Frau North — „Herrn Doktor Kroner seit einiger Zeit nicht auffallend verändert? Ach! und hätten Sie ihn an den beiden letztvergangenen Tagen gesehen, Sie wären erschreckt worden von seinem Aussehen. Ich fürchte“ — Hans dämpfte unwillkürlich seine Stimme — „der fremde Herr, welcher ihn vorgestern besuchte, hat Herrn Doktor Kroner schlimme Nachrichten überbracht, vielleicht von — von seiner Braut, denn denken Sie, Frau Doktor, seitdem ist das Bild der schönen jungen Dame vom Schreibtische — überhaupt aus dem Zimmer — verschwunden.“

(Fortsetzung folgt.)

dienstes nicht eingetreten sein soll. — Heute haben die Arbeiten zur Aufstellung der großen Dominiksbude begonnen. — In den letzten Wochen sind von hier und Dirschau aus große Trupps junger Leute mit Eisenbahnzügen über Berlin nach Hamburg abgefahren. Die Auswanderer schienen guter Dinge zu sein, denn sie lachten und sangen bei den Abfahrten, während ihre zurückgelassenen Bräute laut schluchzten.

— **Von der russischen Grenze,** 20. Juli. In dem russischen Dorfe Porady, im Kreise Rawa, waren drei Bauern mit der Reinigung eines Brunnens beschäftigt. Durch die aufsteigenden Gase wurden alle drei getödtet.

— **Allenstein,** 19. Juli. (Kgsb. Allg. Ztg.) Zwei Knaben aus der Königlichen Domäne Bertung im Alter von elf und zwölf Jahren befanden sich im nahen Walde und suchten Beeren. Wegen einer reich mit Blaubeeren besetzten Stelle geriethen sie sich in die Haare, und da der eine der kleinen Raufbolde zu unterliegen fürchtete, so stieß er seinem Gegner ein Messer durch das Schulterblatt tief in die Lunge und lief davon. Erst nach geraumer Zeit fand man den Schwerverletzen auf und schaffte ihn nach Hause; es sind nur sehr geringe Aussichten vorhanden, ihn am Leben zu erhalten.

— **Aus dem Kreise Mohrungen,** 18. Juli. Auf eigenartige Weise ist der Wirth Dauter aus Löpen ums Leben gekommen. D. wurde, als er an einem heißen Nachmittage in Hemdsärmeln auf dem Felde pflügte, von einem giftigen Insekt in den rechten Arm gestochen. Gleich darauf fing der Arm und der Kopf des D. an zu schwellen. Schnell wurde nach einem Arzt geschickt, kaum aber war dieser wieder fortgefahren, als D. unter großen Qualen starb.

— **Hammerstein,** 20. Juli. (Nordd. Pr.) Wie trotz aller Warnungen seitens der Schießplatzverwaltung die Unvorsichtigkeit unter einem Theil der hiesigen Bevölkerung, namentlich den Kugelsammlern, nicht nachläßt, zeigt wiederum ein am Sonnabend während des Schießens auf dem hiesigen Artillerie-Schießplatz vorgekommener Unglücksfall. Während des Schießens stehen zu beiden Seiten der Schußlinie, und zwar in der Nähe der Ziele, die Kugelsammler, Erwachsene und Kinder, um nach Beendigung des Schießens, wenn die dazu abkommandirten Soldaten das Auflesen der Sprengstücke beendet haben, über die Schußstelle auszuschwärmen und die übrigen Sprengstücke aufzusammeln. Es ist dies mitunter ein recht lohnender Erwerb, namentlich wenn es ihnen gelingt, viele Messingtheile zu finden. Um nun diese sich anzueignen, wagen sich die Verwegensten oft während des Schießens trotz der scharfen Aufsicht der Bewachungsmannschaften bis in die Schußlinie, um das Krepiren der Geschosse zu beobachten und zu sehen, wo die in der Sonne blitzenden messingenen Zünder hinfliegen. So hatte sich ein etwa 16jähriger Bursche hinter eine Klafter Holz gelegt, die am Ende der Ziele aufgesetzt war. Plötzlich schlug eine Granate in der Nähe des Holzstapels ein und ein Sprengstück riß dem verwegenen Menschen die Wade an den rechten Beine fort.

— **Tilsit,** 20. Juli. Die Kinder des Besitzers B. in Wcegallen stellten jüngst Versuche an, wer von ihnen am längsten in die Sonne sehen könne. Dabei hatte das fünfjährige Töchterchen seine Sehkraft dermaßen angestrengt, daß es, an einer Reizung des Sehnervs erkrankt, einer Augenklinik übergeben werden mußte, wo die Aerzte für die Erhaltung des Augenlichts des Kindes fürchten.

— **Königsberg,** 20. Juli. (Kgsb. Allg. Ztg.) Ein Sergeant eines hiesigen Infanterie-Regiments hat gestern Nachmittag auf einem Zimmer in der Kaserne durch einen Schuß seinem Leben ein Ende gemacht. Grund zum Selbstmord soll Furcht vor Strafe sein.

— **Stettin,** 18. Juli. Einem ruchlosen Verbrechen sind der „Ostseeztg." zufolge in der vorletzten Nacht auf den Dominium Groß-Schönfeld bei Fiddichow vier Menschenleben zum Opfer gefallen. Dort waren in einem Familienhause eine Anzahl polnischer Schnitter mit ihnen Familien untergebracht. Einer dieser Schnitter hatte am Sonntag Abend einen heftigen Zank mit seiner Frau gehabt, der dazu führte, daß er beschloß, das Haus in Brand zu stecken, um sich seiner Frau zu entledigen. Er führte sein Vorhaben in derselben Nacht aus, legte Feuer an, wodurch das Gebäude vollständig eingeäschert wurde. Seiner Frau gelang es, sich zu retten, dagegen fand die Frau eines anderen Schnitters mit ihren drei Kindern den Tod in den Flammen. Ein Schnitter, der noch einmal in das brennende Gebäude drang, um eine ersparte Geldsumme von 146 Thalern zu retten, wurde unter den Trümmern des einstürzenden Daches begraben. Er wurde noch lebend, aber mit schweren Verletzungen hervorgezogen. Das gesuchte Geld hatte er noch erlangt und in den Schaft seines Stiefels gesteckt. Der Brandstifter, gegen den sich sofort der Verdacht gelenkt hatte, war entflohen, er wurde aber noch gestern Morgen durch einen Gendarmen festgenommen, als er im Begriff stand, sich auf einen Dampfer einzuschiffen, um seine Flucht fortzusetzen. Er wurde gefesselt in das Amtsgerichtsgefängniß zu Bahn gebracht. Seine ruchlose That hat er bereits eingestanden.

— **Bromberg,** 20. Juli. (D. Z.) In Folge der von dem Ersten Bürgermeister Wolff-Schneidemühl an die königliche Regierung hier gelangten Anzeige, daß sich in Schneidemühl neue Bodensenkungen gezeigt haben, hat sich heute Mittag Herr Regierungs-Präsident v. Tiedemann nach Schneidemühl begeben, un sich persönlich an Ort und Stelle von dieser neuen Kalamität zu überzeugen. — Der hiesige Garten- und Obstbau-Verein hat die Fabrikation von Obst- und Beerenweinen in die Hand genommen. Es wurde beschlossen, eine Obstpresse nebst Mühle anzuschaffen und zur Mosterei die nöthigen Gähr- und Lagerräume zu miethen. Der Verein unternimmt in diesem Sommer einen Ausflug nach Weißenhöhe, um die großen Obstplantagen daselbst in Augenschein zu nehmen. Diese stammen noch aus der Zeit Friedrichs des Großen. Nach einer von demselben erlassenen Kabinetsordre durfte bekanntlich kein junger Mann (im Netzedistrikt) heirathen, ehe er nicht 60 Obstbäume gepflanzt hatte.

— **Posen,** 20. Juli. Der hiesige landwirthschaftliche Kreisverein hat auf eine Anfrage der Regierung betreffend die Futternoth beschlossen, dieselbe zu ersuchen, eine Hilfe für die nothleidende Landwirthschaft in größerem Maßstabe als bisher bei der Reichsregierung zu beantragen. Als wirksame Mittel werden vorgeschlagen: 1) der Ankauf dieser Futtermittel, 2) Hinwirkung auf Erhöhung der Getreidepreise durch Stellungnahme gegen den russischen Handelsvertrag und 3) baldige Schließung der deutschen Grenze gegen eine Einfuhr von fremdem Vieh.

— **Posen,** 20. Juli. Das Ergebniß der gestrigen polnischen Wählerversammlung, welche in einer dem Wahlkomitee von der Versammlnng ausgesprochenen Mißtrauenserklärung und in der Niederlegung der Aemter seitens sämmtlicher Mitglieder des Komitees bestand, wird von denjenigen polnischen Blättern, welche gegen das Komitee aufgetreten waren, mit Freuden begrüßt. Der „Orendownik" preist die polnische Bürgerschaft Posens dafür, daß sie gestern das Wahlkomitee gestürzt, ihre bürgerliche Ehre gewahrt und gezeigt habe, daß sie den Ton in der öffentlichen Meinung angebe. Nach dem Beispiel Posens sollten nun die anderen Städte, die ganze Provinz verfahren und der polnischen Hofpartei zeigen, daß man nichts mit ihr zu thun haben will. — Von den drei bei dem Einsturz des Gerüstes im Stadthausbau schwer verletzten Arbeitern hat einer, Maurergeselle Kupczynski, so starke Quetschungen an der Wirbelsäule davongetragen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Das zusammengestürzte Gerüst, auf dem sich sieben Personen befanden, war aus 4 bis 5 Zoll starken Rüstbäumen hergestellt und mit einzölligen Brettern belegt worden. Es sollte gerade ein etwa drei Centner schwerer Stein in die Wand eingesetzt werden, wobei die Rüstung, wie Augenzeugen berichten, sich etwas verschob. Die auf dem Gerüst beschäftigten Arbeiter scheinen dadurch wohl etwas unruhig geworden zu sein, und das Gerüst ins Schwanken gebracht zu haben, denn wenige Augenblicke darauf stürzte es zusammen. Die drei Verunglückten sind dabei jedenfalls von dem schweren Stein und den Balken des Gerüstes getroffen worden, wenigstens läßt die Beschaffenheit ihrer Verletzungen darauf schließen. Die übrigen vier auf dem Gerüst befindlichen Personen kamen mit geringen Hautabschürfungen davon.

Locales.

Thorn, den 22. Juli 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

22. Juli 1537. Hat E. E. Rath mit Meister Hansen, dem Stadtzimmerer, die Brücke ganz über die Weichsel zu bauen mit 800 Mark, 1 Last Korn, 10 Scheffel Erbsen verdungen, doch mit dem Bedinge, daß man alle Nothdurft an Materialien dazu ihm geschaffet werden solle und daß auch dieselbe von dem Herbsteise nicht schadhaft werden solle, welches er angelobet.

1633. Eine verlorene Brücke vor dem Jakobsthore zu bauen, beschlossen.

23. Juli 1586. Den Mönchen zu St. Nikolas vermöge Dekret des kulmischen Bischofs Kirchen-Väter geordnet, welche das Kirchen-Silberwerk unter Verschluß halten und nur an hohen Festtagen herausgeben sollen.

1627. Valentin Frentzel, der den Mocker'schen Schulzen injuriirt, soll ihm Abbitte leisten und in des Schulzen und der ganzen Gemeinde mit 15 Rabantschlägen durch zwo Thurmknechte in der Mocker gestraft werden.

Armeekalender.

22. Juli 1793. Kapitulation von Mainz, welches von den Franzosen unter dem General d'Oyre bisher vertheidigt worden war. Die preußischen Belagerungstruppen kommandirten die Generale von Kalckreuth und von Schönfeld.

1866. Gefecht bei Blumenau bei Preßburg. Die Einschließung der Preßburg vertheidigenden österreichischen Truppen und die Vernichtung ihres rechten Flügels, in dessen Rücken die Brigade von Bose erscheint, wird durch die Punkt 12 Uhr beginnende Waffenruhe verhindert. — Inf.-Regtr. 26, 66, 27, 67, 31, 71, 72; Hus.-Regt, 10; Ulan.-Regt. 6; Feld-Art.-Regt. 4; Pion.-Bat. 4.

23. Juli 1849. Uebergabe der in Rastatt eingeschlossenen Insurgenten auf Gnade und Ungnade. — Inf.-Regtr. 20, 31; Landw.-Regtr. 8, 48, 27, 52. 66; Kür.-Regtr. 4, 8; Hus.-Regt. 12; Feld-Art.-Regtr. 1, 3, 4; Fuß-Art.-Regt. 7.

1866. Scharmützel bei Hundheim nnd Walldürn im Odenwalde. — Inf.-Regt. 95; Drag.-Regt. 6; Hus.-Regt. 8; Feld-Art.-Regt. 6.

w **Personalveränderungen im Heere.** Besser, Vizefeldwebel vom Landwehr-Bezirk St. Johann, ist zum Sekondelieutenant der Reserve des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2 befördert; Damrath, Major vom Inf.-Regt. Nr. 128, früher im Inf.-Regt. Nr. 61, ist zum Bataillons-Kommandeur ernannt.

(§) **Personalien bei der Steuerbehörde.** Versetzt sind vom 1. August ab: Hauptamtsassistent Preuschoff von Kulmsee uach Pr. Stargard, Grenzaufseher Freese von Thorn nach Leibitsch, Grenzaufseher Lorenz von Leibitsch nach Neufahrwasser.

♌ **Der Ausschuß des Westpreußischen Feuer-Versicherungs-Verbandes** wird am 30. Juli in Danzig zu einer Sitzung zusammentreten, in der hauptsächlich über die Errichtung der Unfall-Unterstützungskasse berathen werden soll. In derselben Angelegenheit wird auch um eine Audienz beim Oberpräsidenten nachgesucht werden. Der Westpreußische Feuerwehrtag wird im Monat September in Neustadt stattfinden.

♂ **Anstellung von Rektoren bei Volksschulen.** In Folge einer kürzlich seitens des Kultusministers ergangenen Anordnung ist fortan für sechs- und mehrklassige Schulen bei entsprechendem Befähigungsnachweis die Anstellung von Rektoren ins Auge zu fassen und diesen im Sinne des Erlasses vom 1. Juli 1889 durch bestimmte Dienstanweisung eine angemessene Befugniß hinsichtlich der Leitung des Schulsystems beizulegen. Für die Folge soll also bei der Berufung von Leitern solcher Volksschulen darauf Rücksicht genommen werden, daß die Gewählten die Rektorprüfung abgelegt haben, damit sie als Rektoren angestellt werden können. Die jetzt im Amte stehenden Hauptlehrer von Schulen vorbezeichneter Art werden als Rektoren ihrer Schulen anzustellen sein, wenn sie den Nachweis der abgelegten Rektoratsprüfung beibringen, es soll ihnen daher diese Verfügung mit dem Bemerken mitgetheilt werden, daß die zur Leitung einer Volksschule erforderliche Rektoratsprüfung nur in beschränktem Umfange — d. h. ohne Prüfung in fremden Sprachen — abzulegen ist.

* **Viktoria-Theater.** Die bekannte nicht allzu geschickte, aber auch nicht gerade ungeschickte Dramatisirung der berühmten Liebesgeschichte des „alten Dessauer," als er noch ein jugendlicher Fürst Leopold war: Herschs vornehmlich durch diesen anheimelnden Stoff interessante Komödie „Die Anna-Lise", welche freilich mehr von anekdotischer Schwanklaune als von echtem historisch-heroischem Geiste beseelt ist, fand bei dem im Schweiße seines Angesichts aufmerksam lauschenden Publikum die freundlichste und beifälligste Aufnahme und verdiente sie auch durch eine in den Hauptrollen und im Ganzen vortreffliche Vorführung. Am meisten ausgezeichnet wurde, wie billig, der Benefiziant Herr Henske als Leopold: er verstand es, diesen starren Eisenkopf, aber doch auch wieder liebenswürdigen Brausekopf charakteristisch zu gestalten. Die Szene im letzten Akte, als er einen nach dem anderen Kehrt machen ließ, wirkte besonders erheiternd. Die Anna-Lise, welche Margot Proska ganz allerliebst gab, zeichnete sich durch Weichheit und doch wieder durch resolute Schneidigkeit aus; recht gelungen war die drollige Unterhaltung mit dem Hofmarschall von Salberg. Der Fürstin verlieh Emmy von Glotz eine stattliche Erscheinung und das gute Herz der Mutter. Den wackeren Apotheker Föhse mit dem beschränkten Unterthanen-Verstande stellte Herr Stange durchaus befriedigend dar. Der glattzüngige Franzose Marquis de Chalifac war für Herrn Kirchhoff mit seiner Redefertigkeit wie geschaffen; hier brillirte er namentlich in der großen Erzählung seiner Reiseabenteuer. Die alte Hofschranze von Marschall gab Herr Olbrich recht ergötzlich, den liebenden Apothekergehilfen Herr Harzmann leidlich. Der Rothstift des Regisseurs hatte übrigens kräftig gewüstet: die Episode mit der Prinzessin fehlte ganz. — Am Sonntag gelangt mit neuer Ausstattung von Kostümen, Requisiten 2c. Franz von Suppés effektvolle Operette „Fatinitza" mit ihrer reizenden Musik — wir erwähnen hier nur den beliebten Marsch „Vorwärts mit frischem Muth" — zur Aufführung. Der erste Akt führt uns ein russisches Kriegslager, wo die Damen als Kadetten erscheinen, der 2. Akt einen Harem vor Augen. Die Hauptrollen sind in den bewährten Händen der Damen Ronda und Theves, sowie der Herren Direkter Hansing, Strampfer, und Beck. — Am Montag steht uns ein höchst seltener Kunstgenuß bevor, indem der berühmte erste Charakterspieler vom Deutschen Theater zu Berlin Herr Dr. Max Pohl in einer seiner Glanzrollen als Wurzelsepp in Anzengrubers Volksstück „Der Pfarrer von Kirchfeld" gastirt. Herr Pohl zählt unstreitbar zu den ersten Charakterspielern Deutschlands; ein Beweis dafür ist, daß er dies schwierige Fach bereits seit mehreren Jahren an unserer Musterstätte, dem Deutschen Theater, spielt. Der ausgebreiteten Bekanntschaft des Herrn Direktor Hansing in der Theaterwelt und seiner Bereitwilligkeit, kein Opfer zu scheuen, wenn es gilt, uns künstlerische Genüsse zu verschaffen, haben wir es zu danken, den Künstler am Montag bewundern zu können, denn neben Josef Kainz beherrscht Dr. Pohl das Repertoir am Deutschen Theater in Berlin.

♓ **Der Gastwirthverein** hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, am nächsten Mittwoch auf dem Dampfer „Prinz Wilhelm" einen Ausflug auf der Weichsel zu unternehmen. Die Fahrt soll zunächst stromauf bis Schillno bezw. Zlotterie und dann stromab nach Gurske gehen, wo bei Herrn Sodtke eingekehrt werden wird. Eine Kapelle wird konzertiren, Abends wird ein Feuerwerk abgebrannt werden.

)*(**Der M. G. V. „Liederfreunde"** beschloß gestern Abend, sich an dem am 6. August in Kulmsee stattfindenden Sängertag zu betheiligen, zu welchem Einladung vom dortigen Gesangverein ergangen. Infolge Lokalfrage mußte das für den 13. August beabsichtigte Konzert verschoben werden; der Tag wird später festgesetzt.

St Der Saatenstand im Regierungsbezirk Marienwerder um die Mitte des Monats Juli berechtigte, wenn man eine sehr gute Ernte mit 1, eine gute mit 2, eine mittlere (durchschnittliche) mit 3, eine geringe mit 4, eine sehr geringe mit 5 bezeichnet, zu folgenden Erwartungen: Winterweizen 2,8, Sommerweizen 3,3, Winterroggen 2,9, Sommerroggen 3,4, Sommergerste 3,3, Hafer 3,6, Erbsen 3,4, Kartoffeln 2,6, Klee (auch Luzerne) 4,4, Wiesen 4,1.

§§ **Die Auswanderung der bäuerlichen Bevölkerung aus Russisch-Polen** nach Amerika nimmt seit kurzem einen ganz außerordentlichen Umfang an. Besonders in den Gouvernements Piotskow, Kalisch und Plock verlassen viele Hunderte von polnischen Bauernfamilien Haus und Hof. In den Monaten April, Mai und Juni dieses Jahres haben bereits rund 10000 Personen aus Russisch-Polen die alte Heimath verlassen und mindestens ebenso viel dürften noch bis Oktober sich aus Russisch-Polen nach der neuen Welt begeben.

+ **Man gebe wahrheitsgetreue Zeugnisse!** Allen denen, welche aus Gutmüthigkeit gewohnt sind, Angestellten 2c. bei der Entlassung ein besseres Zeugniß ausstellen, als diese verdienen, sei folgender Fall zur Warnung mitgetheilt: In Berlin ist ein Kaufmann, der einem ungetreuen Lehrlinge wider besseres Wissen ein gutes Zeugniß ausgestellt hat, auf Grund dessen der Lehrling bei einem Bankier angestellt wurde, den er aber bald um 6000 Mk. bestahl, zum vollen Ersatz dieser Summe verurtheilt worden.

× **Zum gerichtlichen Verkauf** zweier ländlicher Grundstücke hat heute vor dem hiesigen Amtsgericht Termin angestanden. Ein Termin wurde aufgehoben, im anderen gab Herr Ludwig Latté-Berlin für das Trienke'sche Grundstück in Mocker das Meistgebot mit 30 Mark ab.

+ **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: der Wirth August Panknin aus Ostaszewo wegen wissentlich falscher Anschuldigung und Beleidigung zu 3 Monaten Gefängniß, der pensionirte Gendarm Rudolf Geisel aus Kulmsee wegen Beihilfe zur Beleidigung zu 20 Mark Geldstrafe, die Arbeiterfrau Anna Kaminska aus Ostaszewo wegen Beleidigung zu 1 Woche, die Arbeiterfrau Justine Alwin aus Thorn wegen gefährlicher Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängniß, wovon 2 Monate durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden, das Dienstmädchen Anna Piotrowski ohne festen Wohnsitz wegen zweier Diebstähle im wiederholten Rückfalle zu 5 Monaten, der Arbeiter Josef Kopczynski aus Friedrichsbruch wegen gefährlicher Körperverletzung zu 3 Jahren, der Arbeiter Franz Lissewski aus Unislaw gegen gefährlicher Körperverletzung zu 1 Jahr, der Arbeiter Stephan Januszewski aus Raciniewo wegen gefährlicher Körperverletzung in 2 Fällen und Sachbeschädigung zu 2 Jahren, der Arbeiter Anton Simienecki aus Unislaw wegen gefährlicher Körperverletzung in 3 Fällen zu 1 Jahr 3 Monaten, der Arbeiter Johann Rzymkowski aus Briesen wegen gefährlicher Körperverletzung zu 1 Jahr Gefängniß, der Arbeiter Richard Fenger aus Niederausmaaß wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 3 Jahren Zuchthaus, 3jährigem Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, der Eisenbahnarbeiter Franz Lewandowski aus Ostrometzko wegen gefährlicher Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängniß, wovon 3 Wochen durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden, der Arbeiter August Schleginski aus Ostrometzko wegen Hausfriedensbruchs und Körperverletzung zu 3 Wochen Gefängniß, welche durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden.

** **Gefunden** ein Notizbuch mit Papieren, welche auf den Namen Albert Zoltowski lauten, in der Nähe des Jakobsthors. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** 3 Personen.

() **Von der Weichsel.** Das Wasser steigt noch ziemlich schnell. Heutiger Wasserstand 2,85 Meter. — Warschau meldet heute bereits fallend Wasser, bedeutendes Wachswasser steht sonach hier nicht zu erwarten.

Vermischtes.

Der frühere sozialdemokratische Reichstagsabg. **Kunert hat in Plötzensee bei Berlin seine dreimonatliche Strafe wegen Vergehens gegen die Religion angetreten. — In mehreren Ortschaften der italienisch-französischen Grenze herrscht die Cholera. In Isolabuona starb eine aus Monaco zurückgekehrte Person. In Weiden bei Bayreuth sind 30 Gebäude niedergebrannt. — — In dem Odenwaldort Zwingenberg wurde der Metzgerbursche Adolf Frey von zwei Zwingenberger Burschen überfallen und erschlagen. — In der Nähe des Kirchhofs in Lipine wurde die 14jährige Tochter des Zinkmeisters Grzimek geschändet und ermordet aufgefunden. Von dem Thäter fehlt jede Spur. — In Paris stürzte sich ein Handlungsgehilfe von der Julisäule (Bastillenplatz) hinab und war sofort todt. — Ueber die Verhaftung jüdischer Mädchenhändler wird aus Suczawa (Galizien) berichtet: Am Freitag wurden hier die berüchtigten Menschenhändler Maier Leib Thorenstein und Nussen Lechner, die eine gewisse Marie Kazinsk nach dem Orient zu entführen vorhatten und zu diesem Zweck das hübsche Mädchen bei einem Komplizen verborgen hatten, ausfindig gemacht und verhaftet. Dieselben betrieben dieses Gewerbe schon jahrelang mit Schwung und Raffinement. — Erschossen hat sich in Gießen der bekannte Rechtsanwalt Curtmann. Der Selbstmord erregt dort großes Aufsehen. — In der Schweiz ist der Sohn des Fabrikanten Rau in Darmstadt durch Absturz ums Leben gekommen. — In Waaterloos (Belgien) tödtete der Fleischhauer Grimoprez sein eigenes Kind und verkaufte die Leichentheile als Fleisch. — Wegen Majestätsbeleidigung anläßlich der Reichstagswahl wurde in Mannheim der Antisemit Christian Schmidt aus Sulzfeld zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — In Wilhelmshaven erschoß sich in der Waffenkammer der zweiten Matrosen-Artillerie-Abtheilung der Artillerist Max Schäfer. Das Motiv zur That ist noch nicht bekannt. — Ein Berliner Theaterkrach steht in Sicht. Der Direktor des Adolf-Ernst-Theaters, Adolf Baumann, hat sich für zahlungsunfähig erklärt und ist den Mitgliedern die fällige Gage schuldig geblieben.**

Eigene Drath-Nachrichten

der „Thorner Zeitung".

Lissabon, 22. Juli (12 Uhr 5 Min.) Der König von Portugal bemerkte, von einer Spazierfahrt nach Schloß Cintra zurückkehrend, einen Mann, welcher einen anderen tödten wollte. Der König und der Ordonnanzoffizier sprangen aus dem Wagen, verhafteten den Mörder und ließen den Verwundeten ins Hospital bringen, wo der König ihn besuchte.

Warschau, 22. Juli. (Eingegangen 3 Uhr 15 Minuten.) Wasserstand der Weichsel heute 2,95 Metr. Das Wasser fällt.

Telegraphische Depeschen

„des Hirsch-Bureau."

Wien, 21. Juli. Wie der Politischen Korrespondenz aus Petersburg gemeldet wird, sind dort Depeschen eingetroffen, welche besagen, daß die chinesische Regierung, behufs Wahrung ihrer Interessen, im Pamir-Gebiete beträchtliche Streitkräfte an der Grenze Turkestans konzertrirt.

Warschau, 21. Juli. Auf Anordnung des Generalgouverneurs Orzewski von Wilna ist der Probst Peter Endrik auf fünf Jahre in das Innere von Rußland verschickt worden.

London, 21. Juli. Lord Dufferins plötzliche Abreise nach Paris erfolgte, weil die französische Regierung offizielle Mittheilungen über die siamesische Affiare beharrlich verweigerte. — Die „Central News" behaupten, Admiral Freemantle, der Chef des englischen Geschwaders in den chinesischen Gewässern, habe ernste Weisungen erhalten, die Situation sei nicht ohne Gefahr.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 22. Juli	2,72	über Null.
"	Warschau, den 20. Juli	3,18	" "
"	Brahemünde, den 21. Juli . . .	3,08	" "
Brahe:	Bromberg, den 21. Juli	5,22	" "

Handelsnachrichten.

Thorn, 22. Juli.

Wetter heiß.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen etwas besser, 129|31pfd. hell 148|50 Mk., 133|34pfd. hell 150 Mk. — Roggen unverändert, 124/25pfd. 129/30 Mk. Von neuen Roggen ganz kleine Parthieen klamme Waare bis 116 Mk. bezahlt. — Gerste Futterw. 114|18 Mk. — Erbsen Futterw. 126/30 Mk. — Hafer zum Lokalbedarf bis 168 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 22. Juli.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		22. 7. 93.	21. 7. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	213,75	214,—
	Wechsel auf Warschau kurz	213,50	213,65
	Preußische 3 proc. Consols	86,20	86,40
	Preußische $3^1/_2$ proc. Consols	100,70	100,80
	Preußische 4 proc. Consols	107,50	107,70
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	66,70	67,10
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,—	65,—
	Westpreußische $3^1/_2$ proc. Pfandbriefe	97,70	97,60
	Disconto Commandit Antheile	177,30	178,—
	Oesterreichische Banknoten	163,50	163,65
Weizen:	Juli-August	161,—	160,—
	Sept.-Oktober	163,50	163,20
	loco in New-York	$71^3/_4$	$70^7/_8$
Roggen:	loco	145,—	143,—
	Juli-August	145,—	144,50
	Sept.-Oktob.	147,20	147,—
	Octob.-Nov.	147,70	147,50
Rüböl:	August	47,70	48,—
	Sept.-Oktob.	47,70	48,—
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	36,40	36,10
	Juli-August	34,80	34,90
	Sept.-Oktober	35,—	35,10

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß $4^1/_2$ resp. 5 pCt.
London-Discont herabgesetzt auf $2^1/_2$.

Danksagung.
Der Kgl. Kommandantur, sowie dem Hrn. Prem.-Lieutenant **Stropp** im Kgl. Fuß-Art.-Regts. Nr. 11 sagen für die Wiederauffindung ihres Söhnchens hierdurch ihren tiefgefühltesten Dank. **Fr. Wall** u Frau, Stewken.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Dienstag, d. 25 Juli 1893,
Nachmittags 6½ Uhr
werde ich in der früheren **Korte**'schen Restauration in Mocker
1 Sopha mit geblümtem Bezuge, 1 Sophatisch mit Decke, 1 zweithürigesWäschespind, 1 Kommode, 1 Wandspiegel, 1 Regulator, 2 Oeldruckbilder, 1 messingenen Kessel u. A. m.
öffentlich versteigern. (2804)
Thorn, den 22. Juli 1893.
Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Rheumatismus.
Lange Zeit lag ich schwer an dieser Krankheit, so daß der Arzt erklärte, ich würde nicht wieder richtig gehen lernen. Durch eine Einreibung gelang es mir nun, dies Leiden schnell und glücklich zu beseitigen und habe ich durch dieses Mittel schon vielen solchen Leidenden geholfen, bin gern bereit, es jedem Rheumatismuskranken zukommen zu lassen. Viele Dankschreiben liegen zur Einsicht. (2739)
M. Roderwald, Magdeburg, Saamenhandlg., Bahnhofstraße 34.

Sämmtliche
Sattler- u. Lackirerarbeiten
der
Krüger'schen Wagenfabrik
habe mit heutigem Tage übernommen. Gleichzeitig bitte die geehrten Herrschaften, mir auch weiteres Vertrauen zu schenken.
F Wilczyński, Wagenbauer.
Wagenrenovirungen werden schnell und sauber ausgeführt. (2727)

Pergament-Papier,
ff. Flaschenlack in Pfund-Stücken und Stangen von 5 Pf. an.
Spitze Propfen in verschiedenen Qualitäten (billigste 24 Stück 10 Pf.)
Feinste Gewürze: Canehl, Gewürz-Nelken, Pomeranzen Schalen, gelben Senf rc. (2789)
ff **Raffinade-Zucker** in Hüten à Pfd. **33 Pf**
Drogen-Handlung in Mocker

Feuer- u. diebessichere
Geldschränke
auch Arnheim'sche
Patent
Panzerschränke
offerirt
Robert Tilk.

Holzpantoffeln,
sowie **Sohlenhölzer** dazu liefert in vorzüglicher Ausführung.
Mechanische Holzwaaren- und Pantinen-Fabrik
zu Br. Holland. (815)

Hoffmann-
Pianos
neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis)
Berlin, Jerusalemerst. 14.

Edmund Paulus
Musik-Instrumenten-Fabrik
Marknenkirchen
in Sachsen. (2763)
Streich-, Holz- u. Blech-Instrumente, Harmonikas
Preislisten gratis u. franco

Haben Sie Sommersprossen?
Wünschen Sie zarten, weißen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie
Bergmann's Lilienmilch-Seife
(mit der Schutzmarke: „Zwei Bergmänner") von Bergmann & Co. in Dresden.
(1429)
Stück 50 Pf. bei: **Ad. Leetz, Anders & Co.** und Apotheker **Tacht.**

Metall- und Holzsärge, Sterbehemden, Kissen und Decken
billigst bei **O. Bartlewski,**
(1750) Seglerstr. 13.

Gesucht **3000 Mark** zur durchaus sichereren Hypothek. Mitth. sub **A. W.** a. d. Exp.

Pilsner Bier!
Dessen Urquell ist das 1842 gegründete
Bürgerliche Bräuhaus in Pilsen.
Brauereikomplex 520 000 □Meter. Kellereiausdehnung 7½ Kilometer in 72 Abtheilungen.
Produktion: 1800 Hektoliter täglich.
Von ärztlichen Autoritäten als gesundheitsfördernd bestens empfohlen!
Außer dem berühmten Quellwasser (auf eigenem Grundbesitz), welches an und für sich schon ein Labsal, benutzt die Brauerei nur allerfeinsten Saazer Hopfen und Gerste und verwendet weder Klär- noch Haltbarkeitsmittel, sodaß ihr Produkt als das reinste und somit bestbekömmlichste bezeichnet werden darf.
Dieses Bier wird wegen seiner Reinheit und hervorragenden Güte als gesundheitsfördernd empfohlen, **Brunnentrinkern** und **Diabetikern** als Labetrunk gestattet. Besuchern von **Karlsbad, Marienbad, Teplitz** rc. dürfte dies bekannt sein.
Spezial-Ausschank:
J. Popiolkowski, Thorn.
NB Empfehle meine **vorzügliche Küche und reichhaltige Weinkarte.** (2690)

Münchener
Loewenbräu.
Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**
Verkauf in Gebinden und Flaschen.
(1764) **18 Flaschen für 3 Mark.**
Ausschank Baderstrasse No. 19.

Cigarren,
tadellos in Brand und Güte,
empfiehlt
die Cigarrren- & Tabak-Handlung
von
M. Lorenz,
Thorn, Breitestraße.

Technisches Bureau für
Wasserleitungs- und Canalisations-Anlagen,
Ingenieur **Joh. von Zeuner, Gebr. Pichert,**
Culmerstrasse 13,
führt Hauseinrichtungen jeder Art in sachgemässer Weise nach baupolizeilichen Bestimmungen aus.
Geschultes Personal. — Sauberste Arbeit.
Zwe jährige Garantie. — Referenzen für tüchtige Leistung.
Kostenüberschläge und Ertheilung von Rath unentgeltlich.

Robert Tilk
empfiehlt sich
zur Herstellung von Wasser-Leitungen, completen Bade-Einrichtungen, Closet- und Abwässerungs-Anlagen
nach neuestem System,
zum Anschluß
an die (2596)
städt. Wasserleitung und Kanalisation,
entsprechend den Bestimmungen des städtischen Bauamts.
Kostenanschläge stehen zu Diensten.

Zur Erfrischung.
Feinster Schlesischer Gebirgs-Himbeer-Saft (reine ungefälschte Naturwaare) pro Pfd. 60 Pf., bei mehrer. Pfd. billiger.
ff. **Kirschsaft.**
Brausepulver, Doppelkohlensaures Natron, Weinstein- u. Citronen-Säure Brauselimonaden-Bonbons.
Drogen-Handlung in Mocker.

Ein älterer Commis
wird für ein größeres Eisenwaarengeschäft in **Tilsit** zum 1. Oktober cr. oder früher gesucht. Gefällige Offerten sub **T. 101** in der Expedition d. Ztg. unter Angabe der Gehaltsansprüche, der bisherigen Thätigkeit und Abschrift der Zeugnisse erbeten. (2796)

Zur Abholung v. Gütern
zum und vom Bahnhof empfiehlt sich
Spediteur W. Boettcher,
Inh **Paul Meyer,**
(285) **Brückenstraße 5.**

Apfelwein
vorzüglichster Qualität, krystallklar, u. garantirt spiritusfrei, versendet in Gebinden von 40 Liter an, pro Liter 25 Pf. Süßwein Liter 25 Pf. **Oswald Flikschuh,** Neuzelle b. Guben.

Himbeersyrup, Citronensyrup, Pfd. **nur 60 Pfg.** Selterwasser, Limonaden, Mineralbrunnen, Badesalze empfiehlt billigst **Anton Koczwara,** Thorn, Gerberstr.

Prima Kohlensäure
in Flaschen mit 8, 10 u. 20 Kilo Inhalt hält stets vorräthig
J. Kuttners Dampfbrauerei

!!Corsetts!!
in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen
bei (2382)
S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.

Bernhard Leisers Seilerei:
Heiligegeiststr. 16.

Ich versende als Spezialität meine
Schles. Gebirgs-Halbleinen
74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine
Schles. Gebirgs-Reinleinen
76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.
Das Schock 33⅓ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.
Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)
Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14
vis-à-vis dem Schützengarten.

Culmbacher Bierhalle.
Neue Sendung vorzügl.
Berliner Kind'l
(helles Tafelbier).
(2806) **R. Bonin.**

Engl. Porter
Münchener
Braunsberger
ff. Grätzer
sowie hiesiges Bairisch
Bier
in Gebinden und Flaschen
empfiehlt in
bester Qualität die Biergroßhandlung von
E. Stein,
Coppernikusstraße Nr. 41,
vis-à-vis **der Gasanstalt.**

Echt
Berliner Weißbier
empfiehlt (2505)
Max Krüger,
Bier-Groß-Handlung.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. **Plomben.**
Alex Loewensohn,
Breitestraße. 21. (2495)

Zahn-Atelier
für künstl. Zähne u. Plomben.
H. Schmeichler,
Brückenstraße 40, 1 Treppe. (2379)

Künstl. Zähne u. Plomben
werden sauber und gut ausgeführt von
D. Grünbaum,
appr. Heilgehülfe und Zahnkünstler,
Seglerstr. 19. (1703)

C. Preiss, Breitestr. Nr. 32.

Goldene Herren-Uhren	von	36—400	Mark
„ Damen-Uhren	„	24—150	„
Silberne Herren-Uhren	„	12— 60	„
Damen-Uhren	„	15— 30	„
Nickel-Uhren	„	4— 15	„

Reelle Werkstätte für Uhren-Reparaturen und Musikwerke aller Art.

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Klein Mocker.

Tüchtige Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung.
Heinrich Tilk Nachf.
(2798) **Thorn III.**

Für unser Getreidegeschäft suchen
einen Lehrling
mit guter Schulbildung. (2586)
Lissack & Wolff.

Mädchen f. d. Vormittag **gesucht.** **Culmerstr. 11,** 1 Tr. links.

Die von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung" benutzten
Laden-Räumlichkeiten
sind per 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Ein neu eingerichteter (2678)
Fleischerladen
mit kleineren Räumlichkeiten
auf einer Hauptecke von **Kl. Mocker,** wo schon die Fleischerei mit gutem Erfolg geführt wurde, ist vom 15. d. resp. 1 Oktober billig zu vermiethen. Off. in der Exped. d. Ztg. u **Nr. 2678 B.**

4 Zimm. Gerberstr. 31, 2 Trp., **6 Zimm. Bachestr. 2,** 3 Trp., **2 kleine Wohnungen** 4 Trp. vermiethet. **F. Stephan.**

Neustädtischer Markt Nr. 19 sind **Wohnungen** von sofort oder pr. 1 Octbr. zu vermiethen. **C. Münster.**

Victoria-Theater.
Sonntag, den 23. Juli 1893:
Mit Extra-Ausstattung.
Fatinitza.
Operette in 3 Akten von F. v. Suppé.
Montag, den 24. Juli 1893.
Außer Abonnement.
Gastspiel des Herrn **Dr. Max Pohl** vom Deutschen Theater in Berlin.
Der Pfarrer von Kirchfeld.
Volksstück in 4 Akten von L Anzengruber.
Erhöhte Preise.

Victoria-Garten.
Sonntag, den 23 Juli 1893:
Großes
Extra-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regts v. d. Marwitz (8. Pom.) Nr. 61.
Anfang 4 Uhr. — Entree 25 Pf.
(2803) **Friedemann,**
Königl Militär-Musikdirigent.

Handwerker-Verein.
Sonntag, den 30. Juli 1893:
Fahrt nach Barbarken.
Meldungen hierzu bis zum **29.**, Abds., bei Herrn **F. Menzel.**

Kriegerfechtanstalt.
Sonntag, den 23. Juli 1893:
Wiener Café in Mocker.
Vorletztes diesjähriges
Sommer-Vergnügen.
Außerordentlich großes
Volksfest.
Gr. Concert
mit Schlachtmusik, Kanonenschlägen und Gewehrfeuer,
ausgeführt vom gesammten Musikkorps des Fußartillerie-Regts. Nr. 11 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Schallinatus,** einem Tambour- und Hornistenkorps und 50 Mann Soldaten.
Abends präcise 8 Uhr:
Theater.
Gastspiel des Opernsänger-Ensembles. **Geschw. Hané.**
1. **„So muß es kommen."** Gesangsposse in 1 Akt von Pohl.
2. **Violinvortrag** (**Spezialität: 6saitige Geige.**)
3. **„Künstler-Kabalen."** Gesangsposse in 1 Akt von Salingré.
Anfang des Concerts 4 Uhr.
Eintritt zum Concert: 25 Pf. à Person.
Mitglieder frei.
Eintritt zum Theater: à Person 20 Pf.
Zum Schluß: **Tanzkränzchen.**
Die Kriegerfechtschule 1502.

Jeden Sonntag:
Extrazug nach Ottlotschin.
Abfahrt von Thorn Stadt 3 Uhr 8 Minuten Nachmittags.
Rückfahrt von Ottlotschin 8 Uhr 50 Minuten Abends.
Fahrkarten-Vorverkauf bei Buchhändler **Justus Wallis** v. 11 – 1 Uhr Mittags.
Um zahlreichen Besuch bittet
(2039) **R. de Comin.**

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.
Der **nächste Kursus** für doppelte Buchführung und kaufmännische Wissenschaft beginnt
Dienstag, den 1. August 1893
und endet ultimo Dezember cr.
Anmeldungen **nach Beginn** des Kursus können nicht berücksichtigt werden.
Julius Ehrlich, Thalstr. 22, I. **K Marks,** Elisabethstr. 6, II.

Ein fast neues Billard,
neu überzogen, ist mit sämmtl. Zubeh. billig zu verkaufen. Steht zur Ansicht bei **A. Weynerowski,** Coppernikusst. 26.

Zwei Kosaken-Pferde
zum Reiten und Fahren stehen **billig** zum Verkauf. Näheres bei
(2780) **Miesler-Leibitsch.**

Anfrage.
Wird Herr Director **Hansing** denn nicht den Wünschen vieler Theaterfreunde nachkommen und **Mosers** Lustspiel **„Ultimo"** bald aufführen? Wir denken, diese Gefälligkeit ist der Director doch seinen Abonnenten schuldig.
Einer im Namen mehrerer Abonnenten.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Zwei Blätter und Illustrirtes Sonntagsblatt.